

## **Bauernbund Brandenburg: Geschäftsbericht 2008**

Liebe Berufskollegen,

den Geschäftsbericht will ich diesmal so kurz wie möglich halten. Im Prinzip ist ja allen, die unseren Rundbrief bekommen und aufmerksam lesen, klar, wo unsere aktuellen Schwerpunkte liegen. Insofern ist der Geschäftsbericht eigentlich nichts anderes als eine zusammenfassende Jahresübersicht.

### **HEALTH CHECK**

Beim Health-Check waren die wesentlichen Würfel gefallen, als wir das letzte Mal zusammen kamen. Degression, progressive Modulation, wie auch immer – am Ende haben wir ein Ergebnis, bei dem unsere Betriebe ganz überwiegend nicht von weitergehenden Kürzungen betroffen sind – unsere wenigen ganz Großen mögen es mir verzeihen – und genau das ist unser Job, wir vertreten unsere Mitglieder. Nun wollen wir unsere Rolle dabei nicht überbewerten, aber als wir im Herbst den stellvertretenden Agrarkommissar der EU Prof. Borchard zu Gast im Spreewald hatten, haben wir schon deutlich gemerkt, dass es für diejenigen in Brüssel, die die Degression wollten, durchaus sehr wichtig war, dass es aus der ostdeutschen Landwirtschaft eben auch Stimmen dafür gibt. Und was die öffentliche Diskussion betrifft, so hat der Bauernverband bis heute keine Antwort auf das Phänomen, dass durch außerlandwirtschaftliches Kapital zunehmend Wertschöpfung aus dem ländlichen Raum abgezogen wird, und zwar nicht aus unseren bäuerlichen Familienbetrieben, sondern aus den juristischen Personen, wo entsprechende Beteiligungen möglich und attraktiv sind. Und diese Diskussion bleibt, so lange Agrarsubventionen direkt zu den Aktionären von Herrn Hofreiter fließen ...

Aber wie gesagt, das Thema ist durch, jetzt gilt es wieder langfristiger zu denken mit Blick auf das Jahr 2013 – wir haben schon erste Überlegungen, aber auch jeder hier im Saal, der Ideen hat, ist eingeladen, sie mitzuteilen.

### **GRASBONUS**

Lange, bevor andere mit ihren Vorschlägen kamen, sind wir in die Öffentlichkeit gegangen mit einem Konzept, was aus den nunmehr in die 2. Säule fließenden Geldern werden soll. Bitte nicht noch mehr Hofläden und Ferienwohnungen, Buschbacköfen und Streuobstwiesen – so unser Plädoyer – sondern den Grasbonus, ein einfaches einheitliches Agrarumweltprogramm, das ohne weitere Auflagen für den Hektar Gras ausgezahlt wird, gleich ob es sich um Grünland oder Ackergras handelt. Nutzen für die Umwelt: Gras ist die landwirtschaftliche Kultur mit dem relativ geringsten Aufwand an synthetischem Dünger und chemischem Pflanzenschutz, weniger Grünland würde in Ackerland umgewandelt und die Fruchtfolgen auf dem Acker – zumindest auf den schwächeren Standorten – würden aufgelockert. Natürlich geht es uns in erster Linie darum, die Tierproduktion zu stärken, aber wenn man will, kann mal auch das ganze EU-Gedöns für die zweite Säule da rein interpretieren: Klimaschutz, Wasserhaushalt, Biodiversität. Wenn man will. Die Frage ist, ob man will, denn von dem Geld möchten natürlich viele etwas abhaben. Positive Resonanz auf unseren Vorschlag haben wir von dem CDU-Bundestagsabgeordneten Dieter-Peter Jahr erhalten, mit formalen Argumenten abgelehnt hat ihn unser Agrarministerium, und von Frau Behm, sonst auf die 2. Säule spezialisiert, haben wir gar nichts gehört.

### **MILCHSTREIK / MILCHMARKT**

Liebe Berufskollegen, wir hatten gerade Vorstandssitzung bei Bringfried und saßen über unserem Dammwildbraten, da klingelte Jens sein Mobiltelefon, ein Mitglied von uns mit Milchkühen rief an, ob wir beim Milchstreik dabei sind. Noch in der Nacht haben wir eine Pressemitteilung rausgeschickt, dass der Bauernbund Brandenburg den Milchstreik vorbehaltlos unterstützt und alle Milchviehhalter aufruft, sich zu beteiligen. Fast alle unsere Milcherzeuger haben mitgemacht, Jens und Arno vorneweg, und auch heute, wo alle Welt vom Scheitern spricht, stehen wir zu dieser Haltung. – Das ist überhaupt einer der wesentlichen Unterschiede zum Bauernverband, dass wir 1. eine Haltung haben und 2. dazu stehen, egal woher der Wind weht. Weiter als mit dem Milchstreik sind die deutschen Bauern nie gekommen: Der Agrarminister hat in den Bundesrat eine Beschlussvorlage eingebracht, wonach die Milchmenge um etwa vier Prozent reduziert worden wäre. Hätte der Bundesrat zugestimmt, müsste heute keiner für 20 Cent melken. Er hat aber nicht zugestimmt.

Erinnern wir uns: Was war das für eine Solidarität vor den Meiereitoren. Fast wollte man mit Kaiser Wilhelm sagen: ich kenne keine Verbände mehr, ich kenne nur noch Bauern. Ein Berufsstand, der zusammen steht. Liebe Berufskollegen: heute wissen wir, es war eine Illusion, es war eine schöne Illusion. Erst hat der Bauernverband drei Tage gebraucht, um die Berechtigung des Streiks anzuerkennen, dann hat er in allen seinen Stellungnahmen die Freiwilligkeit der Teilnahme herausgestellt und jede kleine Remperei gleich zur Gefährdung des dörflichen Friedens hochstilisiert. Schließlich hat er, Seite an Seite mit dem Milchindustrieverband, aktive Lobbyarbeit für billige Milch gemacht, indem er das Seehofer-Paket zum Scheitern brachte. Ich will nicht auf die einzelnen Argumente eingehen, wir haben uns in Zeitungs-interviews und Leserbriefen damit auseinandergesetzt, aber es hat nichts mehr genutzt. Fakt ist, der Bauernverband hat die Milchbauern verraten, so krass, so deutlich, dass es fast nicht mehr zu steigern geht.

Und derselbe Bauernverband, der für die Preismisere verantwortlich ist, kommt jetzt an und will ein Hilfsprogramm für in Existenznot geratene Milcherzeuger. Liebe Berufskollegen, nachdem wir beim Milchstreik die wesentlichen strategischen Entscheidungen gern den Freunden vom BDM überlassen haben, spätestens hier sind wir als Bauernbund wieder in unserem Element. Nein, und nochmals Nein! Wenn die Politik diesen ruinösen Wettbewerb will – wohlgemerkt, sie könnte diesen für alle Milcherzeuger schlimmen Kurs jederzeit wieder ändern – aber wenn sie ihn will, dann bitte ohne Notgroschen für die Lieblingsbetriebe des Bauernverbandes. Wenn schon uneingeschränkter Wettbewerb dann richtig, und dann werden wir sehen, wer am Ende übrig ist. Das ist unsere Haltung, und dazu stehen wir auch morgen noch.

## GENTECHNIK

Zur Gentechnik wurde heute vormittag alles gesagt. In der sogenannten Hochburg Brandenburg sind die Zahlen rückläufig. Viele Faktoren spielen da mit rein, und ohne unsere Bedeutung überbewerten zu wollen – vielleicht haben dem einen oder anderen auch die vier Interviews zu denken gegeben, die wir in diesem Frühjahr zu diesem Thema in der Märkischen Allgemeinen, der Märkischen Oderzeitung, der Lausitzer Rundschau und der Bauernzeitung unterbringen konnten.

## WASSERRAHMENRICHTLINIE

Liebe Berufskollegen, die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie in Brandenburg – das klingt erstmal furchtbar trocken, obwohl es dabei eigentlich um das nasse Element geht. Wir haben uns mit dieser Umsetzung intensiv auseinandergesetzt, damit sie uns, das heißt jedem

einzelnen Mitglied, nachher nicht auf die Füße fällt. Nach zwei Jahren Beteiligung – der Begriff ist eigentlich ein Witz dafür, dass wir mit zusammenhanglosen Zahlen, Daten, Fakten zugeschüttet wurden, zu denen wir uns jeweils äußern sollten – nach zwei Jahren haben wir mit unserer Ablehnung der Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne für die Flussgebietseinheiten Elbe und Oder die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie für gescheitert erklärt und haben unsere Position wie folgt zusammengefasst:

1. Der Bauernbund Brandenburg akzeptiert keinerlei Beauftragungen der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Dies ergibt sich zum einen daraus, dass von der in Brandenburg betriebenen Landwirtschaft keine nennenswerten Belastungen für Wasserqualität und Wassermenge ausgehen. Zum anderen ergibt es sich daraus, dass von den Wirtschaftszweigen Braunkohletagebau und Binnenschifffahrt gravierende Belastungen für Wasserqualität und Wassermenge ausgehen und noch verstärkt werden sollen, so dass eine eklatante Ungleichbehandlung der Landwirtschaft festzustellen ist.

2. Der Bauernbund Brandenburg begrüßt selbstverständlich weiterhin alle Maßnahmen zur Verbesserung von Wasserqualität und Wassermenge, soweit diese nicht mit einer Einschränkung der Landwirtschaft verbunden sind. Wenn auf der Grundlage der von uns abgelehnten Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne jetzt Gewässerentwicklungskonzepte erstellt werden, ist deshalb vor allem auf der Ebene der Gewässerunterhaltungsverbände sorgsam darauf zu achten, dass Kostenbeteiligungen, die letztlich auf die Landnutzer umgewälzt werden, nur dann eingegangen werden, wenn die Maßnahmen unmittelbar der Landwirtschaft zugute kommen, anderenfalls hat eine Komplettfinanzierung aus Mitteln des Natur- und Umweltschutzes zu erfolgen.

Natürlich geht die Umsetzung auch mit unserer Ablehnung weiter. Aber wir haben in 18 von 24 neu eingerichteten Beiräten der Gewässerunterhaltungsverbände Leute von uns unterbringen können, die diese Position mit aller Konsequenz vertreten werden. Und diejenigen Mitglieder, die konkret von Maßnahmen betroffen sind, etwa von einer großangelegten Wiedervernässung, und Rechtsmittel einlegen, haben ein klares, juristisch stichhaltiges Argumentationsmuster und können sich darauf berufen, dass ihr Verband bereits im Beteiligungsverfahren auf die Unzulänglichkeit der Umsetzung in Brandenburg hingewiesen hat.

## ABSATZFONDS

Zur CMA nicht viele Worte, weil wir es nicht waren, die diesen Schmarotzerladen weggeputzt haben. Aber seit es den Bauernbund gibt, haben wir die Abschaffung der CMA-Zwangsabgabe gefordert, und – machen wir uns nichts vor – es ist doch auch mal ganz schön, auf der Seite der Sieger zu stehen.

## VERBAND

Der Geschäftsbericht wäre unvollständig, wenn ich nicht auch ein paar Worte dazu sagen würde, dass wir uns hier und da für Mitglieder einsetzen, die echte Probleme haben. Ich sage das deshalb mit Vorsicht, weil ich froh bin, dass die allermeisten allein zurecht kommen, denn in großem Umfang könnten wir solche Arbeit überhaupt nicht leisten. Und nicht immer sind wir dabei erfolgreich. Aber auch das gehört dazu zu einem guten Verband, dass man sich im Notfall mal individuell um den Einzelnen kümmert. Ich will allerdings mit diesen Worten auch niemanden abschrecken, bei mir anzurufen – oft reicht ein kurzes Gespräch, ein Kontakt, den wir vermitteln können, um weiterzukommen. Außerdem freue ich mich immer, von Mitgliedern zu hören ...

Liebe Berufskollegen, der Bauernbund Brandenburg ist gut aufgestellt. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir größer oder kleiner sind, wir sind besser. Wir haben bei allen wichtigen Agrar-themen – heute konnte ich nur einige anschnitten – die Meinungsführerschaft, und die Me-dien wissen das. Wir wachsen, langsam aber sicher, und wollen noch mehr werden. Daher möchte ich noch einmal ausdrücklich hinweisen auf die neue Broschüre des Deutschen Bau-ernbundes, in der alles drinsteht, was uns ausmacht – in einem Satz zusammengefasst: Wir sind freie Bauern!

Und alles das steht und fällt mit den Menschen, die es tragen. Und deshalb möchte ich heute nach fünf Jahren allen Mitgliedern des Vorstands nicht nur meinen Dank aussprechen, son-dern meine Bewunderung. Ich habe ja schon einiges mitgemacht. Es ist äußerst selten, dass ein Verband so effektiv funktioniert, und das liegt nur an Menschen, die mitmachen, wo sie gebraucht werden, die wissen, was sie können, und sich nicht in den Vordergrund spielen müssen, die sich gegenseitig achten und Vertrauen zueinander haben. Und diese glückliche Konstellation haben wir beim Bauernbund und das – muss man mal sagen – ist einfach nur schön. Dazu noch Frau Beuster, die sich sehr gründlich, wie es sich gehört, um unsere kernge-sunde Kasse kümmert, und nicht zu vergessen Christian Wiese, der nach wie vor den Internet-Auftritt programmiert. Und viele, viele andere, auf die man sich verlassen kann. Möge es auch in Zukunft so harmonisch und so produktiv bleiben!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

*Reinhard Jung*